



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li#näher
dran
Diese Woche: Triesenberg

Überkochende Emotionen
Mit «Die menschliche Stimme»
feiert das TAK die Premiere seiner
vierten Eigenproduktion. 5

Spatenstich zum Jubiläum
Die Triesenberger Blaulicht-
Organisationen erhalten endlich
ein neues Zuhause. 7

Schweiz öffnet heute Restaurantterrassen

Restaurants und Bars in der Schweiz können ab heute ihre Terrassen wieder öffnen. Es gilt eine Sitzpflicht und die Maske darf nur während der Konsumation abgelegt werden. Pro Tisch sind maximal vier Personen erlaubt. Von sämtlichen Personen müssen zudem die Kontaktdaten erhoben werden. Zwischen den Tischen muss ein Abstand von 1,5 Metern eingehalten oder eine Abschrankung angebracht werden. Diskotheken und Tanzlokale bleiben geschlossen. Weil viele Gastronomiebetriebe mit dieser Regelung noch nicht kostendeckend wirtschaften können, wird die wirtschaftliche Unterstützung der Gastrobranche wie bisher fortgeführt. Auch öffentlich zugängliche Freizeit- und Unterhaltungsbetriebe sollen analog zu Läden und Museen ihre Innenbereiche wieder öffnen können. Damit sind auch Zoos und botanische Gärten wieder vollständig zugänglich. In Innenräumen muss immer eine Maske getragen und der erforderliche Abstand eingehalten werden. (red)

Sapperlot

Jeder Mensch hat Fehler. Und das ist gut so, wie folgende Geschichte zeigt: Es war einmal eine alte Frau, die zwei grosse Schüsseln hatte, die von den Enden der Stange hingen, die sie auf ihrer Schulter trug. Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende der langen Wanderung vom Fluss zum Haus war die andere Schüssel immer nur noch halb gefüllt. Zwei Jahre lang geschah dies täglich. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war. Die Schüssel sagte zu der alten Frau: «Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem immer Wasser läuft.» Die alte Frau lächelte und sprach: «Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht? Wärest Du nicht, wie du bist, gäbe es diese Schönheit nicht.» *Desirée Vogt*



Ärzttekammerpräsidentin rät von Lockerungen ab

Ruth Kranz sieht Liechtenstein am Beginn der vierten Coronawelle.

Elias Quaderer

Im Rahmen der zweiten Wissenschaftsgespräche an der Privaten Universität Liechtenstein (UFL) gab Ärzttekammerpräsidentin Ruth Kranz ihre Einschätzung zur Coronasituation im Fürstentum ab. Nachdem Liechtenstein im Frühling 2020 seine erste, im Oktober/November die zweite und im Dezember/Januar seine dritte Coronawelle erlebte, sieht Ruth Kranz nun Anzeichen für den Beginn einer vierten Welle. So steigen seit Anfang April die Fallzahlen wieder an. Grund dafür ist, dass mittlerweile die ansteckendere britische Variante des Virus das Infektionsgeschehen dominiert. «Dies führt zu steigenden Inzidenzen bei gleichbleibenden Massnahmen», erklärt Kranz. Aus diesem Grund wäre nach ihrer Sicht eigentlich angezeigt, die

Massnahmen zu verschärfen. Allerdings ist sich Kranz auch bewusst, dass es aufgrund der sich verbreitenden «Pandemiemüdigkeit» in der Bevölkerung schwerfällt, schärfere Massnahmen zu vermitteln. Dennoch appellierte sie: «Ich möchte der Politik ans Herz legen, dass man bei Lockerungen sehr zurückhaltend ist.»

Erschrocken über die Lockerungsschritte der Schweiz

Ab heute werden in der Schweiz die Massnahmen gelockert. Der Schweizer Bundesrat beschloss unter anderem, dass Restaurants ihre Terrassen wieder öffnen dürfen und Publikumsveranstaltungen mit beschränkter Besucherzahl wieder möglich sind. Die Liechtensteiner Regierung wird morgen darüber informieren, inwieweit das Fürstentum der Schweiz bei den Lo-

ckerungen nachfolgen wird. Vor allem die Entscheidung, wie es mit der Gastronomie weitergeht, wird mit Spannung erwartet.

Ruth Kranz blickt mit Unverständnis auf die Schweizer Lockerungen: «Ich möchte nicht anmassend sein, aber ich bin über die Lockerungsschritte der Schweiz erschrocken und auf die Auswirkungen gespannt.» Bereits Ende Oktober warnte die Ärzttekammerpräsidentin an einer Veranstaltung der UFL vor voreiligen Lockerungen. Wenige Wochen später beschloss die Regierung, die Gastronomie wieder zu öffnen. Ein Fehler, wie sich später herausstellte: Die Fallzahlen schossen in die Höhe, das Land wurde über Weihnachten zum Corona-Hotspot Europas. Erst mit der «Winterruhe» konnte das Infektionsgeschehen wieder unter Kontrolle gebracht werden. 3

Neun weitere Personen positiv

Das Fürstentum Liechtenstein verzeichnete bisher insgesamt 2813 laborbestätigte Fälle (Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind). Von Samstag auf Sonntag wurden 9 zusätzliche Fälle gemeldet. Der Schnitt der letzten 7 Tage liegt damit bei 8,6 neuen Fällen pro Tag und in den letzten 14 Tagen sind 328 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. (red)

Machtkampf spitzt sich zu

Der Machtkampf zwischen dem CDU-Vorsitzenden Armin Laschet und CSU-Chef Markus Söder um die Kanzlerkandidatur in der Union spitzt sich weiter zu. Die genannte Frist für eine Einigung endete gestern. Sollten sich die Rivalen bis spätestens heute nicht doch noch einigen, könnte es auf eine Entscheidung in der Bundestagsfraktion am Dienstag hinauslaufen. Über den Verlauf der streng geheimen Beratungen zwischen Söder und Laschet drangen zunächst weiter keine Details an die Öffentlichkeit. (dpa)

Vaduzer Siegesserie endet mit 2:1-Niederlage gegen Lausanne-Sport



Vaduz lag zur Pause dank des Penaltys von Milan Gajic (34.) in Führung. Nach dem Seitenwechsel trafen Lucas Da Cunha (53.) und Jonathan Bolingi (58.) für Lausanne-Sport. Die Westschweizer sind somit das einzige Team, gegen das die Frick-Elf diese Saison nicht gepunktet hat. 11

Bild: Keystone

USA drohen Russland mit Konsequenzen

Die US-Regierung hat Russland mit Konsequenzen gedroht, sollte der inhaftierte Kremlgegner Alexej Nawalny im Gefängnis sterben. «Wir haben der russischen Regierung mitgeteilt, dass das, was mit Herrn Nawalny in ihrer Verantwortung geschieht, in ihrer Verantwortung liegt», sagte der Nationale Sicherheitsberater von US-Präsident Joe Biden, Jake Sullivan, dem Sender CNN am Sonntag. Nach rund zweieinhalb Wochen im Hungerstreik wächst die Sorge um die Gesundheit des Oppositionellen. Ärzte aus seiner Umgebung warnten davor, dass das Herz des 44-jährigen stehen bleiben könnte. Nawalyns Team fordert, dass unabhängige Mediziner ihn untersuchen können – bislang ohne Erfolg. Die Ärztin des prominentesten russischen Oppositionspolitikers wandte sich in einem Brief deshalb erneut an die Gefängnisbehörde: «Wir Ärzte sind bereit zu handeln. Die Frage bleibt, ob das Straflager bereit zur Zusammenarbeit ist, um Nawalyns Leben zu retten.» (dpa) 17

Ab sofort wieder für Euch da.



Altenbach 14, 9490 Vaduz
+423 232 10 74
vaduz@dorfbeck-doerig.li



Der Ausweg aus der Coronapandemie: «Impfen, impfen und nochmals impfen»

Die Gesundheitsexperten des Wissenschaftsgesprächs plädieren für eine Durchimpfung der Bevölkerung – aber auf freiwilliger Basis.

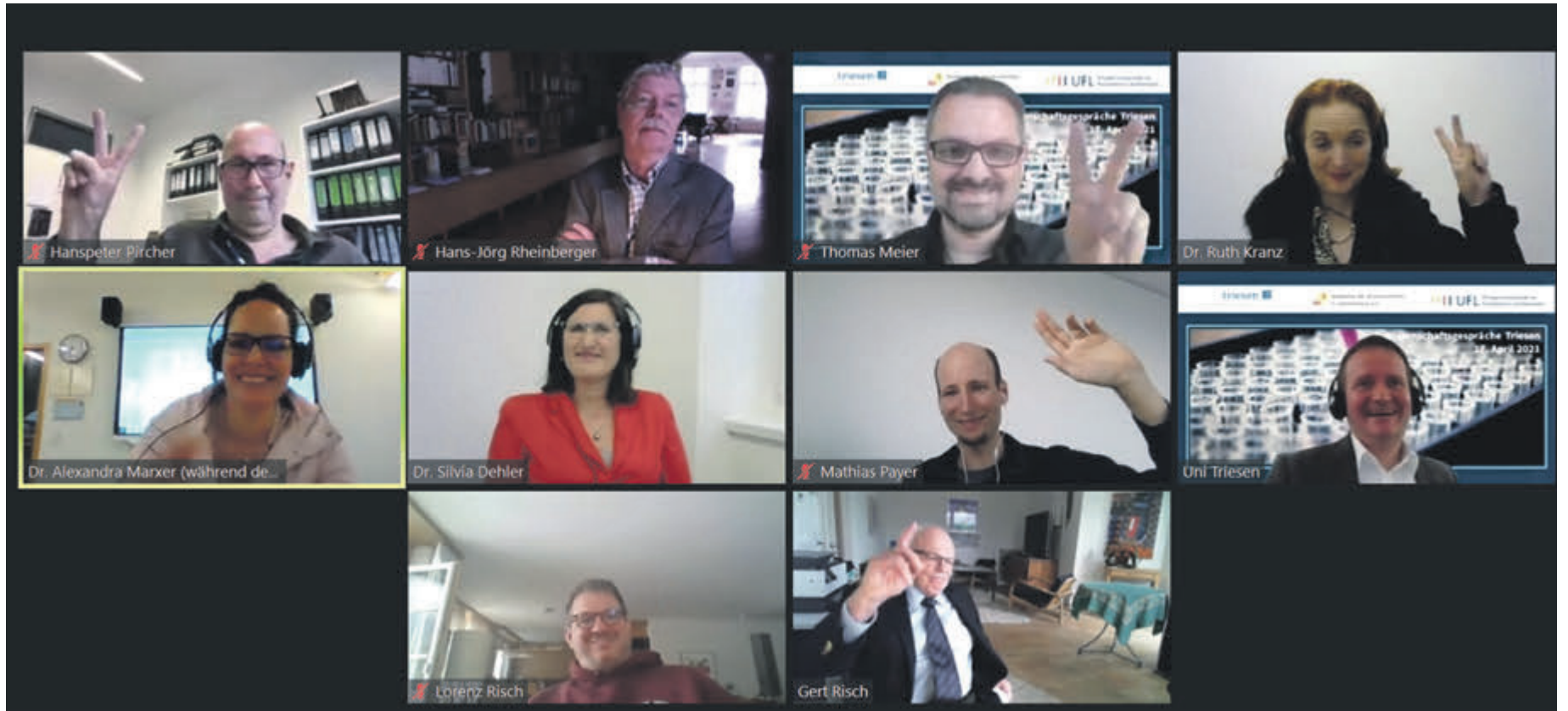
Elias Quaderer

Um aus der Coronapandemie endlich herauszukommen, gibt es nur ein Mittel: «Impfen, impfen und nochmals impfen.» Darin waren sich am Samstag alle Experten des zweiten Wissenschaftsgesprächs der Privaten Universität Liechtenstein einig. Allerdings stellt sich damit die Frage, wie eine Durchimpfung der Bevölkerung erreicht werden kann? Würde eine Impfpflicht gegen Covid-19 sinnvoll? «Eine Impfpflicht würde ich nie befürworten. Ich glaube aber an die Vernunft der Menschen» erklärte Lorenz Risch, Chief Medical Officer des Labormedizinischen Zentrums Dr. Risch. Eine Ansicht, die von allen Experten des zweiten Wissenschaftsgesprächs geteilt wird. Zentral sei, die Menschen offen und klar über die Risiken einer Covid-19-Erkrankung aufzuklären, sodass auf freiwilliger Basis die Durchimpfung der Bevölkerung erreicht werden kann.

Wer sich nicht impfen lässt, wird Covid durchmachen

Dass die Risiken des Coronavirus nicht zu unterschätzen sind, betonten die beiden Hausärztinnen Ruth Kranz und Alexandra Marxer. Insbesondere das Long-Covid-Syndrom hat es in sich. Das Syndrom trete bei einem Viertel der Erkrankten auf, die nur leichte oder asymptomatische Krankheitsverläufe hatten – und zwar unabhängig vom Alter des Patienten. Zu den Symptomen gehören unter anderem wiederkehrende Fieberschübe, chronische Müdigkeit, Atemnot sowie auch Angst und Erschöpfungszustände. Damit sind viele Long-Covid-Patienten nicht mehr in der Lage, ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Umgekehrt räumten die Ärztinnen mit «Impf-Mythen» auf. Weder mache die Impfung unfruchtbar, noch verändere



Mit dem «Peace-Zeichen» wollen alle Experten des Wissenschaftsgesprächs zeigen, dass sie entweder bereits geimpft sind – oder sich noch impfen lassen. Bild: Screenshot

sie das Erbgut des Geimpften. Andernfalls müsste dasselbe auch bei einer Covid-19-Erkrankung beobachtet werden können. Bezüglich Thrombosen hält Alexandra Marxer fest, dass bei einer schweren Covid-Erkrankung das Thrombose-Risiko bei 20 Prozent liege. Damit stehe das Risiko von Impfnebenwirkungen – selbst beim Vakzin von Astra Zeneca – in keinem Verhältnis zu den Gefahren einer Covid-19-Erkrankung.

Mathias Payer, Informatiker an der EPFL Lausanne, unterstreicht, dass es wichtig sei, genau diese Botschaft der breiten Bevölkerung zu vermitteln. Denn Menschen tendieren dazu, lieber das grössere «passive Risiko» einzugehen, als das viel kleinere «aktive Risiko». Soll heissen: Manche setzen sich lieber dem Risiko aus, an Covid-19 zu erkranken, als sich aktiv dagegen mit einer Imp-

fung zu schützen. Thomas Meier, Biologieprofessor und Moderator des Abends, fügte dazu an: «Wer sich nicht gegen Corona impfen lässt, muss sich im Klaren sein, dass er früher oder später Covid durchmachen muss.»

Durchseuchung hätte fatale Konsequenzen

Den Rufen aus Teilen der Wirtschaft und der Politik, dass man nun die Pandemie durchlaufen lassen könne, erteilte Ruth Kranz eine klare Absage. «Dieser Vorschlag ist epidemiologisch, ethisch und menschlich absolut fatal», so die Ärztekammerpräsidentin. Zwar seien viele gefährdete Gruppen bereits geimpft. Jedoch gebe es in der Bevölkerung viele Personen, die beispielsweise aufgrund eines hohen Blutdrucks zur Risikogruppe gehören, dies aber selbst nicht wissen. Zudem würde die Masse an Infizierten

bei einer ungeordneten Durchseuchung das Gesundheitswesen zum Kollaps bringen.

Amtsärztin ist entschieden gegen Impfblogatorium

Wie mittels Impfungen in der Vergangenheit Krankheiten unter Kontrolle gebracht wurden, zeigte Wissenschaftshistoriker Hans-Jörg Rheinberger auf. Dafür bediente er sich eines Beispiels aus Liechtenstein: 1812 führte das Fürstentum die obligatorische Pockenimpfung ein – auf Betreiben des damaligen Amtsarztes Gebhard Schädler. Seither verzeichnete Liechtenstein praktisch keine Fälle von Pocken mehr, während die Krankheit im benachbarten Rheintal weiterhin viele Leben kostete. Dank intensiver Impfkampagnen der WHO konnten bis in die 1970er-Jahre die Pocken ausgerottet werden.

Ob Corona ebenfalls einst von der Bildfläche verschwin-

den wird, ist ungewiss. Immunologe Hanspeter Pircher erläuterte, dass momentan niemand sagen könne, wie lange Corona uns noch beschäftigen werde. Aber er glaube, dass eine Entwicklung analog zur Grippe vorstellbar sei und womöglich alle zwei bis drei Jahre eine neue Impfung gegen Corona notwendig werde.

Setzte vor 200 Jahren der Liechtensteiner Amtsarzt noch auf ein Obligatorium, so unterstreicht die heutige Amtsärztin Silvia Dehler: «Ich bin entschieden gegen ein Impfblogatorium.» Zwar existiere mit dem Schweizer Epidemiegesezt, das auch in Liechtenstein gilt, eine rechtliche Grundlage für ein Impfblogatorium. Allerdings erkläre das Gesetzt auch ausdrücklich, dass ein Obligatorium nur auferlegt werden dürfe, wenn die Ziele nicht durch andere Massnahmen erreicht werden können. Da eine

Pflicht stets mit Widerständen in der Bevölkerung beantwortet wird, möchte Silvia Dehler lieber auf Freiwilligkeit und Aufklärungsarbeit setzen.

Bis Ende April 4000 weitere Erstimpfungen

Die Erfolge der bisherigen Impfstrategie sehen nicht schlecht aus. Silvia Dehler nannte die aktuellen Zahlen für Liechtenstein: Bisher seien gut 7500 Dosen verimpft worden, womit knapp 3000 Personen bereits ihre beide Impfdosen erhalten haben. Über das Onlinetool gingen bereits 11 500 Anmeldungen ein. Am ersten Tag sei der Ansturm so gross gewesen, dass das System abgestürzt sei. Bis Ende April sei vorgesehen, dass weitere 4000 Erst- und 1200 Zweitimpfungen verabreicht werden. Ziel ist es, dass die Bevölkerung bis Ende August durchgeimpft ist.

frisch gestrichen!

Maler Sele

Litzistrasse 31 · 9497 Triesenberg
T +423 262 16 94 · M +423 777 49 89
info@malersele.li · www.malersele.li

ARCHITEKTURPITBAU

"ROCKIG... WIA ÜNSCHI HÜUSER"

www.pitbau.li



Vertrauen durch Qualität und Leistung
Verkauf | Service | Reparaturen
von LKWs und Transportern



9470 Buchs · 9497 Triesenberg
www.garageeberle.ch